

ihnen der grundsätzliche Unterschied zwischen der technisch begründeten Arbeitsnorm in den sozialistischen Betrieben und dem Akkordlohn in den privatkapitalistischen Betrieben nicht bewußt war.

Wenn in der Rücksprache mit dem 2. Sekretär der Kreisleitung, die ein Mitarbeiter unserer Redaktion führte, die Genossin Slowak sagte, die Genossin Reinhold habe mit der Diskussion über die Akkordsätze in der betreffenden Frauenversammlung des Betriebes ein Problem angepackt, an das selbst sie sich nicht herantrauen würde, dann meinte sie damit nichts anderes als: Ich kann hier den Genossen und Kollegen nicht helfen, weil ich selbst keine konkrete Anleitung bekomme. Dann ist es auch sonnenklar, warum der Genossin Reinhold die von der Kreisleitung erbetene Unterstützung in dieser Versammlung nicht gegeben werden konnte. In einer anderen Besprechung mit dem Abteilungsleiter, Genossen Zöllner, und anderen Mitarbeitern der Kreisleitung wurde versichert, daß mit den Instruktoren von Zeit zu Zeit wichtige Probleme, wie zum Beispiel die Beschlüsse des V. Parteitages, in besonderen Zirkeln durchgearbeitet werden, um die Genossen mit den aktuellen Fragen der Parteipolitik vertraut zu machen. Man mußte jedoch zugeben, daß über die Tätigkeit der Instruktoren in den Grundorganisationen bisher noch kein Erfahrungsaustausch stattgefunden hat. Hier ist doch in der Arbeitsweise der Kreisleitung etwas nicht in Ordnung.

Wie sieht es mit der Arbeit der leitenden Gewerkschaftsorgane im Kreis aus? Dem Kreisvorstand der TG Metall waren die ideologischen und organisatorischen Schwächen in der Gewerkschaftsarbeit im Betrieb Zenker nicht unbekannt. Den Abzug der Gewerkschaftsbeiträge vom Lohn der Kollegen entschuldigte der Genosse Laugner vom Kreisvorstand zum Beispiel mit der „Begründung“, das wäre doch von den Kollegen selbst beschlossen worden. Aber den Genossen im Kreisvorstand des FDGB ist doch sicher bekannt, daß es eine der wichtigsten Aufgaben der Freien Gewerkschaften ist, die Arbeiter — und nicht zuletzt die in den Privatbetrieben — zum Klassenbewußtsein zu erziehen. Das setzt unter anderem voraus, daß den Kollegen die Rolle der Gewerkschaftsorganisation unter den Bedingungen der Arbeiter-und-Bauern-Macht klargemacht wird, damit die Werktätigen in diesen Betrieben ihre Kampforganisation im Sinne des sozialistischen Aufbaus nutzen lernen. Deshalb kommt dem Vertrauensmann der Gewerkschaften, der ja nicht nur die Aufgabe hat, die Beiträge zu kassieren, eine besondere Bedeutung zu.

Wer leitet die Genossen im Kreisvorstand des FDGB bei der Durchführung der Aufgaben, die sie im Auftrag der Partei lösen sollen, an? Laut Statut ist die Kreisleitung der Partei dafür verantwortlich. Seit der Neuwahl der Kreisleitung bis zu unserer Besprechung mit den Genossen im Kreisvorstand des FDGB hat sich weder das Büro noch die Kreisleitung mit der Tätigkeit der Genossen im leitenden Gewerkschaftsorgan des Kreises befaßt. Die Genossen dort wünschen aber, daß sich die Kreisleitung um ihre Arbeit kümmert. Nehmen v/ir zum Beispiel die gewerkschaftliche Schulung. Hierbei muß man das Niveau der bisherigen Gewerkschaftsarbeit berücksichtigen und die Probleme in den Mittelpunkt der Diskussion stellen, die sich aus den Aufgaben in dem jeweiligen Betrieb ergeben. So besteht z. B. im Privatbetrieb Zenker über bestimmte Akkordsätze große Unzufriedenheit. Für die gewerkschaftlichen Organe gibt es also sowohl auf dem sozialökonomischen Gebiet als auch in der politisch-ideologischen Erziehung genügend zu tun. Das erfordert aber, daß die